Druurigs uus dr Kartuus

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mierten Pfarrers von St. Theodor, die Patres vom neuen Glauben zu überzeugen, blieb erfolglos. Der Rat verbot ihnen, die Messe zu lesen, in reformatorischer Intoleranz untersagte er ihnen gar, selbst im Geheimen die Messe zu lesen und verlangte, dass sie ihre weissen Kutten mit weltlichen Kleidern vertauschten. Um sich das Klostergut zu sichern, setzte der Rat einen Schaffner in die Kartause. Der Mann brachte Fleisch ins Kloster, obwohl die Regeln den Brüdern fleischlose Kost vorschrieb. Als der Küchenbruder sich weigerte, das verbotene Gericht zu kochen, brachte er sogar eine Magd mit, was für nicht geringen Aufruhr sorgte.

Die Schwierigkeiten wurden noch grösser, als Prior Zscheckenbürlin 1529 aus dem Kloster und der Stadt floh und in der Freiburger Kartause Zuflucht suchte. Es mag sein, dass er glaubte, von dort aus den Kampf um das Vermögen seines Klosters besser führen zu können. In der Tat versuchte der Rat ihn zur Rückkehr zu veranlassen und versprach ihm alle Sicherheiten. Der Fall war ein Politikum und brachte die Behörden offensichtlich in Verlegenheit.

1532 schliesslich kam ein Vertrag zustande, der die Kartause zum allmählichen Aussterben verurteilte. Die Aufnahme von neuen Mönchen und Novizen wurde untersagt. Der Rat setzte einen Pfleger über das Kloster, gestattete aber den verbliebenen Brüdern wieder, innerhalb der Mauern ihre Kutten zu tragen und in ihrer Kirche ihren gottesdienstlichen Pflichten nachzukommen. Zscheckenbürlin kehrte nach Basel zurück, wo er in seinem Kloster noch sieben Patres und drei Laienbrüder vorfand. Am 7. Januar 1536 starb er, nach ihm, einer um den anderen, die übrigen Mönche, 1564 der Letzte, Thomas Kresszi. In einer kurzen Notiz des Generalkapitels des Kartäuserordens wird ihm gedacht: «Es starb Thomas, der letzte und einzige Mönch des Basler Hauses, der 30 Jahre und darüber bis in den Tod im Hause ausgeharrt hat.»

Für über hundert Jahre sollte die Kartause in einen Dornröschenschlaf verfallen, bis sich der Rat 1669 entschloss, im Kloster, das Jakob Zibol gestiftet hatte, Waisenkinder und Gefangene unterzubringen.

Verwendete Literatur

Baer C.H., Die Kartause in Klein-Basel, Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, III. Band.

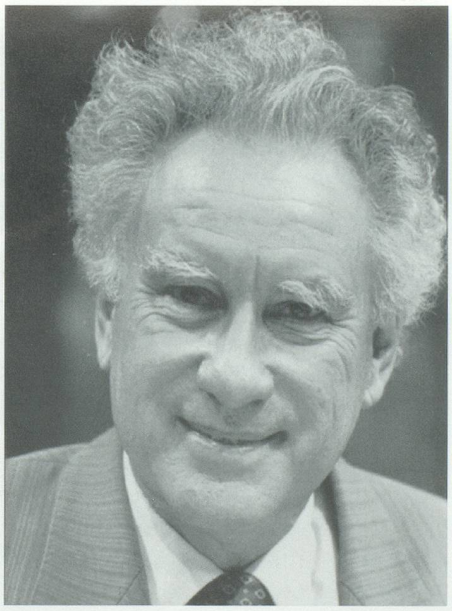
Schweizer J., Aus der Geschichte der Basler Kartaus, 113. Neujahrsblatt der GGG.

Wackernagel Rudolf, Geschichte der Stadt Basel.

Das Kartäuser Kloster in Basel, Neujahrs-Blatt für Basels Jugend, herausgegeben von der GGG, 1838.

Teuteberg René, Basler Geschichte, 1986, Christoph Merian Verlag, Basel.

Druurigs uus dr Kartuus



Reformation z Baasel: ane 1522 kunnt der Oekolampad in d Stadt, siibe Joor speeter setzt sich dr ney Glauben offiziell duure, laider verbunde mit em Bilderstuurm.

Wie hänn die Altgläubige, die won em kathoolische Bikenntnis drey bliibe sinn, dä Zämmebruch vo iirer gaischtige Wält erläbt? Fir das git s en aigenaartig Zygnis: d Uffzaichnige vom Kartyysermench Georg Zimmermaa (Georgius Carpentarius luutet sy Namme Renaissance-moodisch latynisiert). Me muess sich das emool vorstelle: Doo braitet sich z Dytschland die neyi Leer vom Luther uus, do wäärde z Baasel die religieese, politischen und gsellschaftlige Verheltnis uff dr Kopf gstellt – und in syner Zällen in dr Kartuus sitzt dr Brueder Georg und schrybt iber das, won er erläbt, won er nit ganz begrifft, aber zdiefscht beduurt. Geege s Aend vo däre Handschrift brichtet er denn au, d Schwäärmuet kääm als wie mee iber en, sodass er nimme hoffe deerf, er lääb no lang.

Dr Autor brichtet – alles uff latynisch –, er syyg 1522 under em Prior Tzschegebürli – wien är dä Name schrybt – in d Kartuus yydrätte. Syni Uffzaichnige geen bis in s Joor 1528; si heeren also uff, eb Baasel ändgiltig proteschtantisch worden isch. Dr Georg, wo au wisseschaftligi Biecher verfasst het, beschrybt alles, won iim in dääne Joor uffgfallen isch: dr Abfall vo Prieschter und Oordenslyt vo dr Kirchen und de Gleeschter und wie si drno ghyroote hänn, wie d Lyt laider als wie weeniger fir Gibätt, Seelemässen und Joorzytten in d Kartuus kääme, dr Oekolampad, wo sich geege d Wooret stell (contra veritatem erigere), dr Erasmus, wo zwischen alt und ney schwanggt, d Buurenuffständ z Dytschland, d Schikaane vo de wältlige Biheerde geege d Gleeschter, die groosse Glaubens-Dischputationen in dr Schwyz, aber au wältligs wie zem Byschpil d Landwirtschaft vo dr Kartuus.

Vom Luther dailt er mit, är haig schyynts e scheeni Frau ghyroote (speciosissimam, ut dicunt). Iberhaupt spyyrt me kai Hass uff die Neygläubige. Numme wenn er mitdailt, en abgfallene Glooschterbrueder syg an dr Pescht gstoorben oder dr Franz vo Sickinge syg bi dr Belaagerig vo syner Burg umkoo, merggt me, dass er s im Grund in Oornig findet, ass dr Heergott doo yygriffe het.

Carl Miville-Seiler